

## Ein Drogen-Lädeli in jedem Berner Quartier

Von Wolf Röcken. Aktualisiert am 22.07.2013 **20** Kommentare

**Was ist unter «vernünftiger Drogenpolitik» zu verstehen? Ein städtisch erarbeitetes Konzept mit Drogenlädeli und Dealer-Cornern in jedem Berner Quartier – so die Idee der Linksaussen-Stadträtin Christa Ammann.**



Bisher verfügt die Stadt Bern über eine Drogenanlaufstelle.

Bild: Susanne Keller

### Artikel zum Thema

**Nigerianischer Drogenfahnder in Bern unterwegs**  
**Drogen-Drive-in und süchtige Manager**

### Teilen und kommentieren

**Vernünftige Drogenpolitik:** Das bedeutet für die einen eine restriktive Haltung, keine Legalisierung, die Bestrafung jeglichen Drogenkonsums und die Garantie, dass jede Abgabe von Betäubungsmitteln verboten ist. Für die Berner Stadträtin Christa Ammann von der Alternativen Linken (AL), die es letzten November in den Stadtrat schaffte, bedeutet «vernünftige Drogenpolitik» hingegen so ziemlich das Gegenteil.

**Vernünftige Drogenpolitik:** Für Ammann ist klar, dass man von einer solchen in der Schweiz in den

letzten Jahren immer stärker abgewichen sei. Unter anderem, weil die Repression verstärkt worden sei und es eine Einteilung zwischen «weichen» und «harten» Drogen gäbe, die aber wissenschaftlich nicht haltbar sei. Ammann hat nun im Stadtrat ein Postulat eingereicht. Der Titel: «Vernünftige Drogenpolitik in der Stadt Bern.» Darunter versteht Ammann folgendes: Um der Problematik des unkontrollierbaren Handels auf der Strasse «angemessen und pragmatisch» zu begegnen, könnte in jedem Quartier ein Dealer-Corner definiert werden. Ähnlich wie in den geplanten Verrichtungsboxen auf dem Strassenstrich in Zürich dürften darin Dealer «qualitativ hochwertige Drogen» verkaufen. Damit es nicht zu Ansammlungen käme, könnten eine maximale Dealer-Zahl und eine maximale Verweildauer festgelegt werden. Mit einem Corner pro Quartier könnte das Stadtzentrum entlastet werden.

**Vernünftige Drogenpolitik:** Darunter versteht Ammann auch einen erleichterten Zugang zu gewissen Drogen. Zu «Hanfprodukten, Magic Mushrooms und allenfalls weiteren Produkten» etwa, zu Drogen, deren Produktionskette von der Stadt kontrolliert werden könne. Solche Drogen sollen in von der Stadt tolerierten Geschäften erhältlich sein. Sie könnten «kontrolliert hochwertige, einheimische, fair und biologisch produzierte Drogenprodukte an die Bevölkerung ab 16 Jahren respektive bei starkem Suchtpotential über 18 Jahre» verkaufen. Die Betreiber der Läden könnten per öffentliche Ausschreibung gesucht werden. Ausserdem könne ein unabhängiges Kontrollsystem garantieren, dass die Qualität stimme, aber die Lieferantendaten nicht preisgegeben würden. Zu prüfen sei zudem, ob und wie ein Gewinn versteuert werden könne.

**Vernünftige Drogenpolitik:** Für Stadträtin Christa Ammann heisst das nun konkret, dass der Gemeinderat ihre Idee mit den Drogen-Läden und den Dealer-Cornern prüfen und ein entsprechendes Konzept vorlegen soll - so verlangt sie es im Postulat. Aufgrund der rechtlichen Lage sei der Spielraum für eine «vernünftige» Drogenpolitik zwar klein und ihre Ansätze könnten nicht alle Probleme lösen – aber zumindest Nebenwirkungen abmildern.

Drei Rats-Kollegen haben ihre Unterschrift unter Ammans Vorstoss gesetzt. Nach den Sommerferien wird das Postulat im Stadtrat behandelt. Dann wird sich zeigen, was die anderen 76 Stadträte unter «vernünftige Drogenpolitik» verstehen. (Berner Zeitung)

Erstellt: 22.07.2013, 06:06 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)